

„Es ging sehr schnell“

Erschossen | Schäfermischling „Senta“ soll von Jäger kaltblütig getötet worden sein. Jagdkollege: „Er bereut seine voreilige Handlung.“

Von Doris Firmkranz

GÖSING | „Sie war eine Seele von einem Hund“, weiß Renate Grell von Animal Care International (ACI). Mischlingshündin Senta wurde Samstagvormittag von einem Jäger angeblich brutal abgeknallt.

Senta war von Father Anthony und ACI in Bosnien unter großen Mühen vor einem grausamen Schicksal bewahrt und nach Österreich gebracht worden. Am Wagram wurde Senta von Josef und Elfriede Zinsler unter ihre Fittiche genommen.

Das Ehepaar hing sehr an der gutmütigen und treuen Hundedame. So streichelte Frauerl Elfriede ihre Senta gerade liebevoll, als sie und ihr Gatte Josef an jenem verhängnisvollen Vormittag beschlossen, die Arbeiten im gemeinsamen Weingarten zwischen Großriedenthal und Gössing zu beenden. Kurz nachdem sich die Frau umgedreht hatte, ertönte plötzlich ein Knall. „Dann ging alles sehr schnell“, wie die Frau später bei der Polizei zu Protokoll gab. Auf der Bildfläche erschien ein weißer Pritschenwagen, auf den die an-

geschossene – oder bereits tote – Hündin blitzschnell hinaufgeschmissen wurde. Daraufhin sei das Fahrzeug davongerast. Blut- und Schleifspuren konnte die Polizei sicherstellen.

Die Zinslers haben bis jetzt nicht verkräftet, was da vor ihren Augen abgelaufen ist. Als „Verbrechen der Extraklasse, kaltblütig, unfassbar“ bezeichnet Renate Grell den „sinnlosen Tod“ der Hündin. „ACI fühlt sich verantwortlich, dass der Tathergang mit allen rechtlichen Konsequenzen aufgeklärt wird“, sagt Grell.

Polizei mit Aufklärung des Falls beschäftigt

Exekutivbeamte der Polizeistation Grafenwörth arbeiten intensiv an der Rekonstruktion des Tatherganges. Zuvor eingegangen war eine Anzeige wegen Gemeingefährdung. „Dies deshalb, weil sich Personen im nahen Umkreis der erschossenen Hündin aufgehalten haben“, so ein ermittelnder Polizist. Nur etwa 25 Meter soll sich Elfriede Zinsler vom Tatort entfernt aufgehalten haben. „Es geht hier

nicht nur um jagdrechtliche Belange, da sind auch Menschen unmittelbar in Gefahr gewesen. Sobald die Erhebungen unsererseits abgeschlossen sind, wird die Anzeige an den Staatsanwalt weitergeleitet“, so die Polizei.

Jagdleiter Herbert Bauer war an diesem Tag an der Seite des Unglücksschützen mit Instandhaltungsarbeiten beschäftigt, als beide den frei herumlaufenden Hund bemerkten und eine Weile beobachteten. Bauer: „Aufgrund des unübersichtlichen Geländes konnten wir keine Leute wahrnehmen. Zuerst verschwand der Hund, aber als er uns plötzlich entgegenkam, hat mein Jagdfreund geschossen.“

Dem Schützen sei klar, dass sein Handeln – wiewohl im Sinne des Jagdgesetzes – eine menschliche Tragödie ausgelöst hat. „Er möchte das Ganze am liebsten rückgängig machen“, so Herbert Bauer. Er hat vor, die Bestimmung im NÖ Jagdgesetz wonach Jagdaufseher nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet sind, wildernde und umherstreifende Hunde zu töten, bei der nächsten Jagdsitzung zum Thema zu machen.



Ein Bild aus besseren Tagen: Hündin Senta und der Franziskaner-Pater Father Anthony, der als „Mutter Theresa für Hunde“ über die Staatsgrenzen von Bosnien hinaus bekannt ist. *Foto: privat*



Ohne Probleme ging am Sonntag eine Fahrzeugbergung auf der S 5 für die Grafenwörther Feuerwehr über die Bühne. Der Lenker blieb unverletzt.

Foto: FF Grafenwörth

Routine-Bergung für Feuerwehr

GRAFENWÖRTH | Aus unbekannter Ursache hatte ein Lenker sein Fahrzeug verrissen, war durch den Straßengraben geschlittert und schwer beschädigt in der Auffahrt von Fels Richtung Wien zum Stehen gekommen.

Zufällig vor Ort anwesende Autobahnpolizisten eilten sofort zu Hilfe. Der Lenker war zum Glück unverletzt geblieben. Die bereits routinierten Grafenwörther Feuerwehrleute bargen das Fahrzeug, banden ausgetretene Betriebsmittel und richteten eine wechselweise Verkehrsanhaltung der Auffahrt Fels mit der freien Fahrspur der S 5 ein.